

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN MANNHEIM
SALZBURG, 24. NOVEMBER 1777

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 378]

Salzb: den 24^{ten} Novemb. 1777.

Mon très cher Fils!

Ich weis in der That nicht was ich schreiben soll, so sehr war ich über euer letztes
5 vom 16^{ten} betroffen. mir wurde mit der grösten Leichtigkeit erzehlt, daß h: Schmalz,
vermuthlich der vatter, bruder oder befreunde des h: Schmalz bey der Lederfabrick
in München, oder etwa gar er selbst, sich entschuldigte daß er keine Anweisung hätte
dir Geld zu geben. das glaube ich gerne; er hatte auch recht: dann du hättest den h:
Herzog, oder die Noker und Schiedlische Handlung darum ersuchen sollen, dir einen
10 kleinen *Credit* weiter zu verschaffen, wie ich es zu thun pflegte: dann sie hatten vom
Hagenauerschen Hauß keine *ordre* diesen *Credit* auf andere Orte zu erweitern, und aus
der buchstablichen *ordre* geht kein Kaufman: auf dein Ersuchen würde er es dir aber
gethann haben. dieser Zufahl wurde mir aber so natürlich und Gleichgültig erzehlt,
15 als wenn ich alle kästen voll Geld hätte, und mich nur ganz erschrocklich darüber
aufhalten würde, daß nicht augenblicklich die Bezahlung erfolgte. Ich will mich mit
weiläuftiger Beschreibung unser Umstände nicht aufhalten, du weist sie selbst, und
die Mamma weis solche eben so gut, und in meinem Schreiben vom 20^{ten} habe al-
les das grösste angeführt und noch eine ziemliche summa eines waaren Conto beym
Hagenauer vergessen, wo wir doch itzt keinen kreuzer aufschreiben lassen. das, was
20 mich am meisten bey Erhaltung des letzten Schreibens in verwunderung setzte, war,
daß du auf ein mahl mit dieser Geschichte zum vorschein kahmst, ohne mir etwas
im vorhergehenden Brief zu melden, wo es nur heisst, daß zum Reisen das Geld nö-
tiger und besser gewesen wäre, als eine *gallanterie*; da ihr doch schon damals gewust,
daß ihr schlecht bey Geld seydt. Ich würde also, wenn h: Schmalz willfährig gewesen
25 wäre, ohne von euch die mindeste vorläufige Nachricht gehabt zu haben, in einem
Augenblick, wo ich es nicht vermuthet hätte, eine Bezahlungs Anweisung auf dem
Hals gehabt haben. das ist in der That schön! – – Ich lasse es deiner Überlegung in
Betracht aller meiner Umstände über. von Augsp: schriebst du mir, daß ihr nun nicht
mehr, als um 27 f in verluest stehet. – Nun machte ich die Rechnung, daß, wenn ihr
30 auch um 30 f zurückstehet, so habt ihr 170 f. hat euch nun die dumme Reise über Wal-
lerstein nach Manheim 70 f gekost. so sollten euch 100 f in Händen geblieben seyn. hat
sie euch mehr gekostet, so sollte euch denn nicht so viel übrig geblieben seyn um die
Reise nach Maynz machen zu können? wo ihr dann nahe an Frankfort würdet gewe-
sen seyn, um in allem höchstnothwendigen Falle etwas vermög des zweyten *Credit*
35 Briefes vom h: *Bollongari* aus Frankfort zu beziehen. dann hättet ihr nur dәрffen bey ei-
nem Kaufman in Maynz nachfragen, der mit h: *Bollongari* in *Correspondenz* stehet; der
hätte es übernommen den *Credit* Brief an h: *Bollong.*: zu schicken, und das verlangte zu
beziehen. wäre das nicht vernünftiger gewesen, als in Manheim herzusitzen und das

Geld ohne Nutzen zu verzehren: da ihr um dieses Geld vielleicht die Reise, die euch et-
 wa 15 oder 16 f würde gekostet haben, hättet machen können. da bis worms nur 1 und
 40 $\frac{1}{4}$ bis oppenheim 2. bis Maynz 1. folglich in allem nur 3 und $\frac{3}{4}$ Posten sind. und hättet
 ihr beÿ der Ankunft auch wenig oder kein geld, so sind bekannte da, die euch beÿste-
 hen, und kein *Cavalier* hat sich zu schämen, wenn er keinen Kreuzer Geld im Sack hat,
 im gegentheil aber einen *Credit*=Brief aufweisen kann: dann dieß kann dem reichsten
 45 und vornehmsten geschehen, ja es ist eine *Maxime* beÿm Reisen, wens möglich, nur
 das nothwendige Geld beÿ sich zuführen. Ich rede blindlings immer von Maynz, aus
 natürlicher vermuthung, weil ich in keinem einzigen Brief von euch jemals mit der
 Nachricht bin beehret worden, wo ihr hinzureisen gedenket, nur den letzten Augen-
 blick schriebst du mir von Augsp: morgen werden wir nach Wallerstein gehen; und
 50 h: Stein schrieb mir sie sind nach Wallerstein und Manheimm Sontags um halbe 8 uhr
 abgereiset. da doch solche sachen einige Zeit voraus sollten geschrieben werden, da
 ich manchemal nutzliche Anstalten und Erinnerungen machen könnte; wie ich we-
 gen Frankfort, durch meine Schreiben an h: Otto und Pfeil zu thun bemühet war. – –
 freÿlich gehet euere Reise mich nichts an! nicht wahr? – – Von Manheimm könntet ihr
 55 freÿlich noch einen ganz andern Weeg genommen haben: nämlich nach Würzburg,
 und von da zum Margrafen nach *Darmstatt* herunter, dann Frankfort–Maynz. allein
 wie kann ich euere Gedancken errathen, oder euch einen Vorschlag machen, da ich
 niemals zu Rath gezogen werde, und nicht wuste wie die Sachen in Manheim stun-
 den, ja nach deinem Schreiben |: wo du mit dem Churfürsten so vertraut zu sprechen
 60 Gelegenheit hattest :| ganz andere Absichten und einen langen Aufenthalt alda ver-
 muthen musste; welches alles, was deine Meinung, Neigung, Absicht etc: seÿn möchte
 also gleich beÿ Zeiten aufrichtig hätte sollen berichtet werden, da die Briefe mit Emp-
 fang und Antwort, wenn sie auch richtig gehen, 12 Tage zu lauffen haben. aber auch
 dieses hast du zu überdenken dir keine Mühe genommen, indem du mir im letzten
 65 Brief unterm 16^{ten} schreibst, ich könnte dir also noch nach Manheim schreiben, da du
 doch diesen Brief erst nach 12 Tagen aufs geschwindeste, und also erst den 28^{ten} er-
 halten könntest: wo unterdessen h: Herzog längst geantwortet, und du abgereist seÿn
 wirst. deinen Brief hab aber erst den 21 am freÿtag zu unserm Hochzeittage als ein
present erhalten, konnte demnach vor dem 24^{ten} nicht antworten; du wirst ihn also
 70 den 1^{ten} oder 2^{ten} *December*, Gott weis wo, lesen.

Ihr müst beÿde nicht glauben, als wüste ich nicht, wie viele nebenausgaaben auf Rei-
 sen vorkommen, und wie das Geld weg fliegt, sonderheitlich wenn man zu freygebig,
 oder zu gut ist. Mein liebes Weib, hat sich gerühmt, daß sie frühe aufstehen, sich nicht
 aufhalten, und alles geschwind und Hauswirthschaftlich machen werde. 16 tage in
 75 München. 14 tage in Augspurg und nun von deinem letzten Briefe den 16^{ten} Nov:
17 tage in Mannheim welches mit abwartung der Antwort von Augsp: auf 3 Wochen
 kommen wird. das ist in der that Hexereÿ; ihr seyd erst 8 wochen, folglich 2 Monate
 weg, und schon in Manheim? – – das ist ohnbegreiflich geschwind! da wir nach Engel-
 land reisten, warn wir 9 tage in München, waren beym Churf: und Herzog Clement,
 80 und musten auf das *present* warten. – wir waren 15 tage in Augsp:, gab aber 3 Concert

alda, nämlich den 28 und 30 *Junij* und den 4^{ten} *Julij*. – wir sind den 9^{ten} *Junii* von Salzburg: abgereist, sind erst den 12^{ten} in München eingetroffen, weil in Wasserburg neue Räder gemacht wurden, und sind doch den 13^{ten} *Julii* in Schwezingen gewesen. obwohl wir uns auch in Ulm, Ludwigsburg, und Bruchsal aufgehalten. Ihr sehet also, daß der Lange und unnötige Aufenthalt alles verderbt, der schönste Herbst, der bey Mannsgedenken gewesen, ist so dahin gegangen, und bis itzt habt ihr eine Spazierreise gemacht, und ist die zeit mit Unterhaltung und spaß dahingegangen: Nun ist die üble Witterung, der kurze Tag, die kälte schon da, und wird noch mehr kommen, und die aussicht, das ziel, kostbar und entfernt. den ganzen Winter kann man nicht reisen; und wenn man bleiben will, so muß es in einer grossen Statt seyn, wo welt ist, wo zum verdienste Hofnung und Gelegenheit ist: und wo ist ein solcher Platz in der ganzen Gegend? – ausgenommen Paris: – – In *Paris* zu leben gehört aber ganz eine andere Lebensart, eine andere Gedenkungsart, Aufmerksamkeit, tägliches Nachdenken etwas zu gewinnen, und die äusserste *Politesse* sich bey Personen von Stande zu *insinuieren* dazue: davon ich das mehrere in meinem nächsten Briefe schreiben werde, wo ich euch auch meine Gedancken wegen einer etwa zu nehmenden ganz anderen Strasse eröffnen werde, unn, wie glaube, geschwind nach Paris zu kommen. nämlich von Coblenz nach Trier, Luxemburg, Sedan wo h: Ziegenhagen der mit h: Wahlen bey uns war, seine Tücherfabrick hat,

und vielleicht ist er da. dan nach *Rethel, Reims, Soissons* nach *Paris*. NB. von Paris nach *Rethel* sind 22 französische Posten. Von *Rethel* ist ein kazensprung nach *Sedan* – – *Luxenburg* auch nicht weit und Trier gleich an Luxemburg. *Luxemburg*, eine ansehnliche Vestung, wo viel officier seyn werden. *Rheims* und *Soissons* sind grosse Hauptstätte. Hier lässt sich aller Ort eher etwas verdienen um die Reisekosten zu gewinnen, weil die Virtuosen sehr selten an solche Plätze kommen. da hingegen von *Brüssl* bis Paris 34 Posten zu machen sind, die uns 20 *Louisd'or* gekostet mit 6 Pferd, ohne einen Kreuzer einzunehmen. und von *Coblenz* bis *Brüssl* ist nichts zu machen, als vielleicht bey'm Churf: von Cölln. vielleicht? – und was in *Brüssl*? – – – – unterdessen mag ein Weeg genommen werden, was für einer will, so sorge für *Recommendations*briefe nach Paris, von wem sie immer seyn mögen, – Kaufleuten, *Cavagliers* etcetc: und ist nicht etwa ein französ: Gesandter, oder *Resident* in Maynz oder *Coblenz*? ich glaub nein. du hast gar keine Empfehlungsschreiben, und ich hatte dern eine Menge; sie sind höchst nothwendig, um sich gleich *protection* und bekanntschaften zu verschaffen. So eine Reise ist kein Spaß, das hast du noch nicht erfahren, man muß andere wichtigere Gedanken im Kopf haben, als Narrenspossen, man muß hundert sachen vorauszu- sehen bemühet seyn, sonst sitzt man auf einmahl im dreck, ohne Geld, – – und wo kein Geld ist, – ist auch kein freund mehr, und wenn du hundert Lecktionen umsonst giebts, *Sonaten* Componierst, und alle Nächte, statt wichtigern dingen, von 10 uhr bis 12 uhr Saureien machst. Begehre dann einen Geld*Credit*! – da hört aller spaß einmahl auf – und im augenblicke wird das lächerlichste Gesicht, ganz gewiß ernsthaft. Ich tadle dich keinesweegs, daß du dich durch freundschafts Stücke das Cana bichische

Hauß verbündlich gemacht, es war sehr wohl gethann: allein einige sonst müßige
 Abendstunden hättest du deinem für dich so sorgfältigen Vatter schencken, und ihm
 keinen in der Geschwindigkeit hingeschriebenen Mischmasch, sondern einen ordent-
 125 lichen vertraulichen Bericht, von euren gemachten Reisekosten, von eurem noch üb-
 rigen Geld, von der in Zukunft vorzunehmenden Reise, von deiner Absicht in Man-
 heimm etcetc: umständlich niederschreiben und dich Rath's erhohlen sollen; das Hoffe
 wirst du selbst vernünftig einsehen. dann auf wenn fällt dann endlich alles zurück, als
 auf deinen armen alten Vatter. da ich den 21^{ten}, wie oben gesagt, deinen Brief erhielt;
 130 konnte vor dem Heutigen tage nichts antworten. Gestern den 23^{ten} habe bey der hl:
 Dreyfalltigkeit meine Beicht verrichtet und euch beyde mit weinenden Augen dem
 Schutz des allmächtigen Gottes empfohlen. Nachmittag war Bözl'schüssen, das der
Cajetan Andretter gab: ich gewann das beste. h: Bullinger, der sich empfiehlt, war über
 deinen Brief auch etwas betroffen, und bey diesen ernsthaften Umständen, schien mir,
 135 daß ihm dein Spaß mit der ofenen schuld nicht sehr gefiel. um halbe 6 uhr bin ich noch
 zu h: Hagenauer gegangen, um ihn zu bitten: daß wenn h: Nocker und Schiedl mit der
Post ihm keine Nachricht giebt dir etwas angewiesen zu haben, daß er mit dieser Post
desswegen nach Augsp: möchte schreiben lassen. Heute frühe gieng ich abermahl in
 Laden und sprach mit dem h: Joseph. Ich fand, daß sie von Nocker und Schidl zwar
 140 Briefe hatten; aber von dir wird nichts gemeldet. Er versprach mir heute zu schrei-
 ben. Nun hab für alles gesorgt; und hoffe du wirst entzwischen Geld erhalten haben,
 die Noker und Schiedlische Handlung wird es dann erst berichten, wenn sie wissen,
 wie viel dir gegeben worden. NB Es ist alzeit besser, wenn man wo geld nimmt, daß
 man nicht Gulden weis, sondern Stück weis nimmt z: E: 6, 7, etc: Louisd'or, Carolin,
 145 oder was es ist. Nun habe ich dir alles gesagt wie es mir ums Herz ist, und wie es
 die Gottliebende Wahrheit ist. du wirst es erst einsehen lernen, daß es kein Spaß ist so
 eine Reise zu unternehmen und vom zufälligen Geldeinnahm leben zu müssen: wo
 man vor allem Gott innständigst um die Gesundheit bitten vor schlechten Leuten sich
 wachsam Hütten, und mit allem, was man weis und kann Geld zu verdienen, und
 150 solches dann mit gröster Hauswirtschaft ausgeben muß. Mir ist lieber auf der Reise
 daß mir ein Mensch, dem ich etwa zu wenig gebe, und ihn in meinem Leben nicht
 mehr sehe, mir nachsagt, ich wäre ein Pfenningfuxer, als wenn er, da ich ihm zuviel
 gebe, mich noch hinten darein auslacht. das Papier ist voll, und ich, sonderheitl: meine
 Augen müde. Ich und die Nannerl wünschen euch die beste Gesundheit, Küssen euch
 155 von Herzen millionmahl und ich bin der alte Mann und Vatter NB nicht Sohn
 Mozart manu propria

Hoffe ihr werdet meinen Brief vom 20^{ten} erhalten haben, wo ich dir gemeldet habe, daß du an M: Grimm nach Paris schreiben könntest, auch was du an Fürsten in Chiem-
160 se nach München schreiben sollst, mit nächster Post, werde alle Posten nach Paris und
meine Meinung etc: auch die *Lista* aller unserer ehemaligen bekannten in Paris über-
machen. *addio*.

[Adresse, Seite 4:]

165 *À Monsieur*
Monsieur Wolfgang Amadé
Mozart Maître de Musique
im Pfälzischen à
Hofe. Mannheim

170